

Jahresbericht 2012

Verein

Betreuungsdienst Psychiatrie e.V.

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Vorwort	2
2. Finanzierung und Ausstattung	2
3. Angebote + Aktivitäten der Mitglieder für psychisch kranke Menschen	3
4. Fortbildung, Schulung und Tagungen für BürgerhelferInnen	4
- Erfahrungsaustauschgruppen	
- Gruppenabende	
- Tagesseminare, Schulungswochenende	
- Laienhilfetag	
- Veranstaltungsreihe	
- Tagungen und Gremien	
5. Öffentlichkeitsarbeit	6
6. Verein	7
- Vorstandssitzungen	
- Beiratssitzungen	
- Steuerungsgruppe	
7. Gegenwart und Zukunft im Verein	8
8. Vorstand	

1. Vorwort

Das *Umfeld der Patienten und Patientinnen* war der rote Faden durch die gemeinsamen Gruppenabenden und Fortbildungen. Das betraf die veränderte medizinische Versorgung genauso wie die Situation der Angehörigen. Hier haben wir - einem Kaleidoskop ähnlich - viele Felder im Berichtszeitraum näher angeschaut.

Dazu mehr in Punkt 4 des diesjährigen Berichts.



Das Jahr hat viele gute Begegnungen mit sich gebracht, viele schöne Momente, die sicher nicht nur Patient/innen bereicherten, sondern auch die Ehrenamtlichen selbst. Als neue Leitung kann ich nun auf ein ganzes Jahr zurückblicken. Nun ist wichtig, genau zu schauen, wo Veränderungen nötig sind, um auf die Anforderungen der Arbeit zu reagieren. Diese betreffen vor allem die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher sowie deren Ausbildung.

2. Finanzierung und Ausstattung

Die Finanzierung wird durch entsprechende Zuschüsse von Regierung und Bezirk Mittelfranken sowie der Stadt Erlangen, durch Spenden und die alljährliche Kollekte des Evangelischen Dekanats von Erlangen gesichert. Das Diakonische Werk unterstützte uns durch Sachhilfen.

Die Ehrenamtlichen erhalten Auslagen- und Fahrtkostenrückerstattung und die völlige oder teilweise Rückerstattung ihrer Kosten bei Teilnahme an auswärtigen Fortbildungsveranstaltungen. Die Mitglieder sind haftpflicht- und unfallversichert.

Die **räumliche** Ausstattung des Dienstes ist weiter in einem angenehmen, hellen Provisorium. Im Oktober 2011 zog der Verein in die vom Klinikum zur Verfügung gestellten Container, damit notwendige Sanierungsmaßnahmen am Haus durchgeführt werden können. Die Räumlichkeiten werden für die Organisation der Arbeit, für das Café zur Brücke, für das Internetcafé, für die Erfahrungsaustauschgruppen sowie teilweise für Gruppenabende benutzt. Auch finden einzelne Gespräche mit Patient/innen in diesem geschützten Bereich statt.

Personell hat sich im Laufe des Jahres manches verändert. Die Leitung hat zum Sommer auf 20 Stunden erhöht, nachdem die bisherige, sehr engagierte Bürokräft, Frau Christin Schulze-Kahleyss, auf eigenen Wunsch ausgeschieden ist. Der Vorstand hat als Ergänzung für die ständig anfallende Büroarbeit eine Minijoblösung befürwortet. Frau Johanna Strohmann, auch als Ehrenamtliche im Verein tätig, konnte sich nun im zweiten Halbjahr gut einarbeiten und mehr und mehr die Leitung von mancher Schreibtätigkeit entlasten.

Außerdem fand sich ein Ehepaar über die Freiwilligenbörse Erlangen, das mit Akribie und Interesse die alten Ordner durcharbeitet und die Büroarbeit verschlanket.

Zum Jahresbeginn zählte der Verein **44 Mitglieder**, zum Jahresende zählen wir **50 aktive Mitglieder**, ohne die aktiv im Vorstand tätigen.

Im Laufe des Jahres kamen **10 Mitglieder** hinzu und bis zum Jahresende schieden **4 Mitglieder** - aus zeitlichen Gründen bzw. beruflichen oder persönlichen Veränderungen - aus.

Von den 50 aktiven Mitgliedern sind 38 weiblich, 12 männlich.

3. Angebote und Aktivitäten der Mitglieder für psychisch kranke Menschen

Die Angebote konnten größtenteils, trotz mancher gesundheitlichen Einschränkung und der langwierigen Erkrankung einer Ehrenamtlichen, in dem zurückliegenden Jahr bestehen bleiben. Allein die regelmäßige Begleitung zum Gottesdienst musste abgesagt werden und 4 Anfragen für eine Einzelaiahilfe konnten nicht erfüllt werden.

Neben den Besuchen von und Kontakten mit Patient/innen einzelner Stationen haben wir wieder Ausflüge angeboten, die unterschiedlich angenommen wurden. Dazu kommen die diversen Tisch- und Gesprächsgemeinschaften auf manchen Stationen sowie in der Wabe und in der Sebaldusgruppe.

Ebenso die Einzelbegleitung von Menschen, aus dem Bereich der Forensik genau wie von solchen, die daheim leben und gerne einen regelmäßigen Kontakt haben.

Im Folgenden werden die regelmäßigen Angebote und die jeweilige Teamgröße der Ehrenamtlichen benannt.

Wöchentlicher “ **Abendkreis**“ auf einer gerontopsychiatrischen Station (2 Ehrenamtliche)

Wöchentliche **Gesprächsgruppe für Menschen mit Altersdepressionen** (3 Ehrenamtliche)
14-tägige “**Sebaldus-Gruppe**“ (ehemalige Patientinnen der gerontopsychiatrischen Tagesklinik) am Mittwochnachmittag im Café Rathsbergstift (2 Ehrenamtliche)

14-tägige **Freizeitgruppe** am Freitagnachmittag für Bewohner/innen des Langzeitwohnheimes der WABE im Gut Eggenhof (2 Ehrenamtliche)

Wöchentlicher **Besuchsdienst** auf der Aufnahmestation des Klinikums (4 Ehrenamtliche)

Wöchentlicher **Begleit- und Besuchsdienst für Demenzerkrankte** (2-3 Ehrenamtliche)

14-tägiger **Besuchsdienst** auf der Gehörlosenstation (2 Ehrenamtliche)

14-tägiger **Besuchsdienst** auf den allgemein psychiatrischen Stationen B1 und B3 des Klinikums (3 Ehrenamtliche)

14-tägiger **Besuchsdienst** am Samstagvormittag auf der Neurologischen Reha-Station C4 (2 Ehrenamtliche)

14-tägiges **Ausflugsangebot** für Patient/innen der Aufnahmestation und der Psychotherapeutischen Reha-Station für Sucht- und Alkoholranke (2 Ehrenamtliche + 3 Ersatzpersonen)

14-tägige **Ausflüge** am Freitagnachmittag für Patient/innen von 2 allgemein psychiatrischen Stationen (B1 + B3) (2 Ehrenamtliche + 2 Ersatzpersonen)

14-tägiger **Ausflug für Patienten aus dem ambulanten Bereich** (7 Ehrenamtliche)

Internetangebot Comeln: Viermal in der Woche öffnen wir für eine Stunde unsere Räume zum „Surfen“ an. Für jeweils eine halbe Stunde ist es möglich, das Angebot zu nutzen (8-9 Ehrenamtliche)

“**Café zur Brücke**“ im Gruppenraum des Betreuungsdienstes im Klinikum am Europakanal (7 Ehrenamtliche – zwischen 20-25 Personen)

Einzelaiahilfe im stationären und ambulanten Bereich
in der Forensik 8 Ehrenamtliche für 11 Patienten
im ambulanten Bereich 2 Ehrenamtliche für 3 Personen.

Auswertend lässt sich sagen, dass viele Bereiche betreut werden können, allerdings sind die Einsätze, in denen nur Duos arbeiten, durch Urlaub, Krankheit oder andere Verhinderungen leichter gefährdet, auszufallen. Hier besteht Handlungsbedarf.

4. Fortbildung, Schulung und Tagungen für Bürgerhelfer/innen

Durch das Jahr gibt es verpflichtende wie auch freiwillige Angebote der Fort- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen. Diese hatten als übergeordnetes Thema „Das Umfeld der Patienten und Patientinnen“. Die einzelnen Themen werden im folgenden dargestellt.

4.1. Gruppenabende

Am **17.1.** informierte uns Oberarzt Müller (Station B4N) über die Veränderungen in der Psychiatrie in den vergangenen 20 Jahren: So bestätigte sich die Wahrnehmung der Ehrenamtlichen, dass die Durchschnittsverweildauer, welche sich Anfang der 90er Jahre in der Psychiatrie auf ca. 66 Tage belief bis 2012 auf ca. 20 Tage verkürzt hatte. Weitere Aufenthaltsverkürzungen werden 2013 nach dem Willen der derzeitigen Bundesregierung sowie der Krankenkassen geschehen.

Neu war uns, dass sich der Dokumentationsaufwand pro Patient/in verdreifacht hat, also die Zeit, die ein einzelner Arzt für eine/n Patient/in hat, massiv verringert wurde.

Nach Einschätzung des Referenten verändert sich die Qualität, sind doch der Faktor Zeit und der direkte regelmäßige Patientenkontakt entscheidende Punkte für den Heilungsprozess. Die Wiederaufnahme von ehemaligen Patienten steigt, dies wurde auch von den langjährigen Ehrenamtlichen wahrgenommen.

Deutlich wurde: Wer ehrenamtlich in der Psychiatrie mitarbeitet, schenkt jedem einzelnen Patienten Zeit, die nicht budgetiert ist, die nicht berechnet und kontrolliert wird. Gerade deshalb ist es so wichtig, die Ehrenamtlichen durch Fortbildungen und regelmäßigen Austausch gut zu qualifizieren.

Am **14.2.** referierte Herr Rudy vom Angehörigenverband über die Situation der Angehörigen von psychisch erkrankten Menschen. Rechnet man mit 3-4 Angehörigen pro Erkranktem, wird das Ausmaß derer, die zusätzlich betroffen sind, deutlich. Nicht nur die Einsamkeit der erkrankten Familienmitglieder bewegt viele Angehörige, oft finden sich auch Verwandte selbst in einer Isolation, weil sie nicht wissen, wem sie sich anvertrauen könnten.

60% der psychischen Erkrankten werden von ihren Angehörigen betreut. Häufig sind die Angehörigen Hauptversorger und Unterstützer, in allen Phasen von Gesundheit genau wie in Krankheitsphasen. Nach und nach eignen sich viele Verwandte selbst Wissen über die jeweiligen Erkrankungen an, da sie leider durch die (notwendige) Schweigepflicht nicht immer gut über die Erkrankung informiert werden. Hier bräuchte es oft ein anderes Procedere.

Am **13.3.2012** kam die vielen im Verein vertraute Frau Brigitte Richter, Pandora Nürnberg, zusammen Frau Nadine Merschel sowie Herrn Stefan Eberl von der wiederaufgenommenen Selbsthilfegruppe Erlangen zu uns. Die Idee der Selbsthilfe ist es, Gemeinschaft zu schaffen, da Isolation kein einziges Problem löst. Das Einüben, mit anderen über die eigenen Nöte zu sprechen, verringert die Selbststigmatisierung und die eigene Scham über die Erkrankung. Zwei wesentliche Voraussetzungen, die der Gesunderhaltung dienen.

Was ist aus Sicht der Selbsthilfegruppen der Sinn und Zweck der ehrenamtlichen Arbeit unseres Vereins? Antwort von Frau Richter: „Zeug/innen sein dafür, zu sagen: Mensch, DU lebst.“

Ein „Kind“ der Pandora ist die neugeschaffene Arbeit der SELPST, Psychoseinformation. Frau Christine Robledo war am **15. Mai** bei uns und berichtete über den Aufbau und die ersten Jahre dieser Arbeit, die sich zu einer Mischung aus Beratung, Gruppen- sowie Einzelbegleitung entwickelt hat.

Ein Gruppenabend (**2.10.**) fiel wegen Erkrankung der Referentin aus.

Am **13.11.** informierten wir uns über die Erkrankung „Bipolare Störung“. Hierzu schauten wir uns den Film „Immer wieder Achterbahn“ an, der die Personen sehr einfühlsam interviewte und ebenfalls den Blick auch auf das Umfeld der jeweils dargestellten Personen richtete. Die anschließende Diskussion war durch die persönlichen Erfahrungen der Ehrenamtlichen sehr lebhaft und kontrovers.

10.12. Meditativer Jahresabschluss

4.2. Tagesseminare, Laienhilfetag sowie Schulungswochenende

Ergänzend zu den Gruppenabenden fanden weitere Schulungen statt:

Das **Tagesseminar Ende April** diente dazu, die Arbeit der Kunsttherapie kennenzulernen. Herr Thomas Schuster, Kunsttherapeut am K.a.E., arbeitete einen ganzen Samstag mit uns. Seine feinfühligte Begleitung, die vielen praktischen Übungen und die erläuternden Kommentare zu den einzelnen Angeboten gaben uns Aufschluß, in welcher Art Kunst im therapeutischen Prozess unterstützend sein kann.



Nämlich weniger in der Verbesserung der künstlerischen Fertigkeiten, sondern im freien Ausdrücken von

Befindlichkeiten, die zu einem vertiefenden Gespräch und teilweise zu einem Blickwechsel führen können.

Es war spannend, wie Herr Schuster anhand der Übungen Gesprächsimpulse entwickelte, die auch Patient/innen durch die Kunsttherapie nutzen können: z.B. von ihren Ängsten, durch falsches Malen zu versagen, von dem Stolz, wenn einfach Freude über etwas Schönes aufkommt. Auch wir haben alle ähnliche Impulse und Gefühle bei uns wahrgenommen.



Photos Hartmut Gießler 2012

Das **zweite Tagesseminar im Juli** diente dazu, die ambulante Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen kennenzulernen. Dazu fuhren wir nach Bamberg. Hier besuchten wir zunächst eine offene Einrichtung, die Oase Begegnungsstätte in der Innenstadt. Das Café wird durch geschulte Ehrenamtliche unterstützt, geleitet aber durch hauptamtliche Mitarbeitende vom SKF Bamberg.



In dem Café der Oase Bamberg
Photo: Susanne Gillmann

Anschließend spazierten oder fuhren wir zur wunderschönen Villa Remeis, den wunderbaren Kuchen und Service genießend, den Menschen in dieser Maßnahme Gästen der Villa anbieten. Ein Bericht der Sozialarbeiterin über die Erfahrungen, über die Hilfen, die benötigt werden, um wieder in die regelmäßige Arbeit zu kommen und das oft schwach entwickelte Selbstwertgefühl zu stärken, hat uns beeindruckt.

Das **Fortbildungswochenende im Oktober** brachte dann das Thema Wertschätzung für die Ehrenamtlichen. Geübt sind viele in unserer Kultur, sich abzuwerten, durch Selbstkritik oder Vergleich. Das eigene Tun wertzuschätzen, das Fremde bei Anderen interessiert und aufmerksam, aber nicht bewertend, wahrzunehmen, hilft in der Begegnung mit unbekanntem Menschen. Mit viel Spaß, kreativen Methoden, Austausch in kleineren und größeren Gruppen haben wir uns diesem Thema auf sehr persönliche Weise genähert.

Der **Laienhilfetag am 29.6.2012** mit dem Thema *Kinder von Eltern mit psychischen Erkrankungen* nahm das Thema Umfeld der Patient/innen noch einmal ganz anders auf. Die jüngsten Familienglieder, die eigene Unterstützung und Behütung brauchen, und die zugleich wie alle anderen Angehörigen ein wichtiger Halt im Leben sein können, waren hier im Focus. Frau Beate Lisofsky, Pressesprecherin des Bundesverbands Angehöriger psychisch erkrankter Menschen (BApK) führte uns in das Thema ein. Sie wies auf Probleme und Chancen hin, auf die Rolle der Großeltern, wenn die direkten Eltern erkranken, auf die Veränderungen der letzten Jahre in Medizin und Jugendschutzbereich.

Zusätzlich hatten wir aus Nürnberg die Initiatorinnen einer Kindergruppe (Caritas), Hiltrud Schmeusser und Felicitas Runge, eingeladen, die aus ihrer laufenden Arbeit mit Kindern von Eltern mit einer psychischen Erkrankung referierten. Die konkreten Probleme und Ängste der Kinder zu hören – und zu erleben, wie tröstlich das Zuhören sein kann – hat die vielen Anwesende sehr berührt.



Warten auf den Ansturm, Laienhilfetag 2012.
Von links nach rechts: P. Berg, N. Zörner, H. Kreutzer, I. Spath, R. Schütz.

Die sich jährlich wiederholende **Veranstaltungsreihe Psychiatrie (Oktober-November 2012)** hat die Leitung dieses Jahr in Kooperation mit dem Klinikum weiterentwickelt. Da es auch in allen vergangenen Jahren immer ein großes Informations-Interesse von Menschen über konkrete Erkrankungen gab, wurden 2012 statt der bisherigen 5 Abende nun 8 Abende angeboten. Die zusätzlichen Abende dienten ausführlicheren Informationen über Erkrankungen: Depression, Schizophrenie, Angst und Zwang, Demenz sowie Suchterkrankungen.

Weitere Abende wurden durch Verantwortliche der Selbsthilfearbeit sowie durch Vertreter des Angehörigenverbandes gestaltet bzw. durch die Vereinsleitung (Nähe-Distanz, Gesprächsführung) selbst durchgeführt.

Die Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Das Ziel, zu informieren, wurde erreicht, genau wie das zweite Ziel, Ehrenamtliche für die Arbeit des Vereins zu gewinnen. So konnten wir drei neue EA gewinnen.

4.3. Teilnahme an Tagungen sowie Arbeitskreisen, Weiterbildung

Die Ehrenamtlichen, Frau Annemarie Meierjohann und Frau Lilo Stuber, nahmen als Vertreterinnen des Vereins an der Jahrestagung 2012 des Dachverbandes Gemeindepsychiatrie in Hamburg teil, Thema *Ambulant statt stationär II*.

Die Leitung nahm im Berichtsjahr weiter am Arbeitskreis „Familie und Krise“ teil, hieraus entstanden wichtige Impulse für die Nachmittagsplanung des Laienhilfetags.

Außerdem Teilnahme am Runden Tisch der Besuchsdienste in Erlangen, sowie seit November 2012 Teilnahme an der PSAG Erlangen/Fürth (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft).

Regelmäßige Abteilungssitzungen im Diakonischen Werk begleiten die Arbeit der Leitung – diese dienen einer kollegialen Vernetzung über das Arbeiten am Klinikum hinaus.

Seit März hat Frau Gillmann eine mehrjährige Weiterbildung zur Supervisorin begonnen. Über das Jahr hat die Leitung eine Patientin (14-tägig) begleitet.

5. Öffentlichkeitsarbeit

a) Verteilung des neuen Prospekts, welcher der Vorstand nach jahrelanger Arbeit den Mitgliedern und der Leitung überreichen konnte.

b) Vorstellung der nach außen informierenden Vereinsarbeit in chronologischer Reihenfolge, sofern diese bisher noch nicht näher dargestellt wurde:

- Informationsvormittag mit Konfirmanden aus Büchenbach zum Thema. Ehrenamt in der Psychiatrie – Vorurteile, Ängste und Wünsche (Januar)
- Vorstellung der Arbeit des Betreuungsdienst in einer klinikinternen Fortbildung vor ärztlichem, sozialpädagogischem und psychologischem Personal (Februar)
- Vorstellung der neuen Leitung in verschiedenen Bereichen des Klinikums (1. Quartal 2012)
- Ehrung von Frau Roswitha Schütz für 20 Jahre Ehrenamt in Uttenreuth (13. Februar)
- Stand mit Tombola am Sommerfest des Klinikums am 24. Juni 2012 (Hauptverantwortlich: Frau A. Hitzek und Frau H. Kreuzer) 500 Euro Einnahmen.¹
- Aktion Rollentausch mit Vizepräsident Jürgen Rohde MdL (10. Oktober) Er chauffierte souverän den Ausflugsbus mit Patienten in die Fränkische und ein Wegbegleiter für die Wanderer. Anschließend sprach er mit Ehrenamtlichen und Frau G. Sörgel, Vorstand Stadtmission Nürnberg über die Arbeit der Ehrenamtlichen. Von links nach rechts: S. Gillmann, J. Rohde, H. Deuring, Ehrenamtliche und verantwortlich für den Busausflug. Photo: H. Gießler, 2012
- Würdigung der langjährigen Leitung des Vereins, Frau Gudrun Fugmann, für ihr Engagement und Übertragung des Ehrenvorsitz (November)
- Stand mit Informationen bei dem Adventsmarkt des Klinikums (26. November)



Außerdem:

Weiterentwicklung der Homepage (seit Sommer 2012)

Verwirklichung der Gestaltung von „Bannern“ zur Darstellung des Vereins, z.B. auf dem Kirchentag oder auf Märkten.

Danken wollen wir dem *Bereich Öffentlichkeitsreferat* des Bezirks Mittelfranken, vor allem Frau S. Berkmann für die flexible Unterstützung in unterschiedlichen Zusammenhängen.

6. Verein

Der Vorstand hat sich vier Mal getroffen, am 13. Februar, 14. Mai, 24. Juli, 16. Oktober sowie mit Beirat am 20. November.

Neben der laufenden Begleitung der neuen Leitung waren die Entscheidung für eine Minijoblösung, die Gestaltung des Laienhilfetags sowie die Ehrung von Frau Gudrun Fugmann und einige Versicherungsfragen bestimmende Themen in dem Berichtsjahr.

Der Beirat hat sich einmal getroffen (20.11.) und wurde hier über die laufende Arbeit informiert.

Allgemein begrüßt wurde der von Frau Gillmann entwickelte elektronischen Rundbrief (drei Mal im Jahr), der den Beirat durch das Jahr auf dem Laufenden hielt.

Die Steuerungsgruppe hat sich mit der Leitung etwa alle 2 Monate getroffen, war verantwortlich für die Urlaubsvertretung und hat mit viel Feingefühl und Klarheit das erste Jahr der Leitung begleitet.

1

Folgende FirmenSponsoren haben sich im Laufe des Jahres als treue Unterstützer unserer Vereinsarbeit erwiesen: **Für die Tombola:** Erlanger Tagblatt über den Nordbayer. Presseverlag Nürnberg, Gasthof und Metzgerei „Zur Einkehr“, Dorfstraße, Haushalt und Geschenke Greiner, Hauptstraße, Mc Donald, Gundstraße, Mönau-Apotheke, Büchenbacher Anlage, Firma Haas GmbH, Friedrichstraße, Stadt- und Kreissparkasse Erlangen, Odenwaldallee, XANIDO Bali-Shop, Friedrichstraße, Autohaus Tauwald, Dresdener Straße, Edeka-Markt Bächmann, Neumühle, Edeka-Markt Dietrich, Odenwaldallee, Erlanger Tourismus- und Marketing, Rathausplatz, Galeria Kaufhof, Nürnberger Straße, Kosmetikstudio „Fei schee“, Drausnickstraße, Postbank Erlangen, Nürnberger Straße, Pressestelle der Stadt Erlangen, Rathausplatz, Dreycedern, Offene Tür, Drogeriemarkt Rossmann.

Für das Café zur Brücke - **durch das ganze Jahr:** Bäckerei Schneider in Bruck

7. Gegenwart und Zukunft im Verein

Aufgabe bleibt es, die derzeitige Kompetenz der Ehrenamtlichen, die diese sich über Jahre erarbeitet haben, in aller Ruhe an neue EA weiterzugeben, die hoffentlich auch längerfristig dabei sein werden. Es ist abzusehen, dass manche altersgemäß ihr Engagement verändern müssen. Damit dies zur gegenseitigen Zufriedenheit gelingt, braucht es eine gute Vorbereitung und Umsetzung des Generationswechsels.

Von daher ist in den nächsten Jahren sehr genau hinzusehen, was an Arbeitsfeldern erhalten werden soll, was verändert werden kann, wo Kräfte gebündelt werden müssen, wo Neues entwickelt werden kann.

Wenn wir beispielsweise Berufstätige erreichen wollen, müssen manche Modalitäten neu gestaltet werden. Z.B. ist es jetzt schon so, dass die Leitung mit zwei Teams die Termine für den Erfahrungsaustauschs per Internetabfrage regelt, weil manche nicht zuverlässig an den seit Jahren feststehenden Dienstagabenden kommen können.

Finden sich in anderen Zusammenhängen Ehrenamtliche, die Spaß und Interesse an punktuellen Projekten haben, so macht dieses in unserem Bereich keinen Sinn. Die sich weiterentwickelnden Erfahrungen und die regelmäßige Weiterqualifizierung der Ehrenamtlichen bringt eine Vertiefung und Freude, die oft im ersten Jahr nicht absehbar ist.

Der Leitungswechsel ist nun durchlebt, Wellen, die es gab, sind wieder verebbt. Erste Veränderungen von langjährigen Gewohnheiten konnten behutsam angegangen werden.

8. Vorstand

Psychiatrie quo vadis?

Psychiatrie, wohin gehst du?

Betritt man das Gelände des Klinikums am Europakanal, ist man seit geraumer Zeit mit einer Dauerbaustelle konfrontiert. Aus gegebenem Anlass muss manches erneuert werden, weil es gegenwärtigen Erfordernissen und Vorschriften nicht mehr entspricht. Ist dies möglicherweise auch ein Bild für den augenblicklichen Zustand der Psychiatrie?

- Mittelfristig werden auch im psychiatrischen Bereich Fallpauschalen, wie schon bisher in der somatischen Medizin, eingeführt werden. Je nach Erkrankung wird es ein entsprechendes Entgelt geben. Ob dies immer im Einzelfall der Problematik des Erkrankten gerecht wird, sei dahingestellt.
- Aufgrund höchst richterlicher Entscheidungen musste ein neues Gesetz zur Regelung der betreuungsrechtlichen Einwilligung in eine ärztliche Zwangsmaßnahme parlamentarisch verabschiedet werden. Dieses in relativ kurzer Zeit verabschiedete Gesetz hat viele Diskussionen hervorgerufen, da es für Teile der Fachkreise eine vertane Chance war, sich ausreichend Gedanken über Möglichkeiten zu einer einvernehmlichen Behandlung zwischen Patient und Klinik zu machen.
- Wie in der Presse zu lesen war, werden auf die Bezirkskliniken in Mittelfranken Rationalisierungsmaßnahmen zukommen, um vorhandene finanzielle Defizite auszugleichen.
- Deutschlandweit, aber auch in unserer Region, gibt es schon Modelle, beziehungsweise werden Überlegungen angestellt, die Versorgung psychisch Kranker zu verbessern (Integrierte Versorgung). Damit soll die bestehende Segmentierung der einzelnen Hilfsangebote verhindert und die Versorgung und Begleitung der Betroffenen verbessert werden.
- Eventuell kommt auch nach den Wahlen im Herbst ein neues PsychKG (Psychisch-Kranken-Gesetz), das die Unterbringung psychisch

kranker Menschen, nicht nur unter den Gesichtspunkten der öffentlichen Ordnung und Sicherheit regelt.

Unter all den oben genannten Veränderungen ist und bleibt der Betreuungsdienst eine feste Konstante. Man muss in Zeiten von Einsparungen und Rationalisierung aber weiterhin gut beobachten, ob Laienhilfe im psychiatrischen Bereich nicht zum Lückenbüßer für fehlende professionelle Hilfen instrumentalisiert wird.

Frau Gillmann, als Leiterin des Betreuungsdienstes, hat nun das erste ganze Jahr gemeistert. Nach einhelliger Meinung des Vorstandes hat sie ihre Arbeit sehr gut gemacht. Mit viel Engagement, aber auch strategischem Denken, hat sie dem Betreuungsdienst neue Impulse gegeben. Um alle Aufgaben zu leisten, die eigentlich bestehen würden, wären aber 40 Stunden, anstatt der jetzigen 20 Stunden angemessen.

Sehr erfreulich zu verzeichnen ist, dass sich zwischenzeitlich 12 Männer für die konkrete Arbeit engagiert haben. Die größte Herausforderung für die Zukunft wird sein, kontinuierlich weitere Laienhelferinnen und Laienhelfer zu gewinnen, um die jetzigen Tätigkeiten weiterhin leisten zu können. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir dies gemeinsam meistern werden.

In diesem Sinne danke ich Frau Gillmann und dem gesamten Vorstand für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und danke allen Laienhelferinnen und -helfern für ihr Engagement. Der Betreuungsdienst wird auch weiterhin eine Brücke zwischen Psychiatrie und Gesellschaft sein.

Wolfgang Heidner-Ziebell
(1. Vorsitzender)

**Wir danken allen,
die den Betreuungsdienst durch viel Engagement mittragen,
unterstützen und Verantwortung übernehmen.**



Wolfgang Heidner-Ziebell
1. Vorsitzender



Susanne Gillmann
Leiterin